

# Verein für Pilzkunde Thun und Umgebung : Ausstellungsbericht

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Schweizerische Zeitschrift für Pilzkunde = Bulletin suisse de mycologie**

Band (Jahr): **11 (1933)**

Heft 11

PDF erstellt am: **22.07.2024**

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Craterellus Cantharellus, die in Farbe und Form ganz an den Pfifferling erinnert, einem Glöckling *Nolanea salmoneum* mit kobaltartigem, lackfleischrotem Hute oder einem Rübbling *Collybia myriadeophylla* mit lebhaft lila Lamellen?

Weiter ist es interessant, Pilzarten zu begreifen, die man aus der europäischen Literatur gut kennt, die man aber seit einer langen Reihe von Jahren in unserer Heimat umsonst gesucht hat. Von solchen fand ich auf meiner kurzen Reise eine ganze Menge, z. B. den gemeinen Spaltblättling, *Schizophyllum commune*, das buntschuppige Krüppelfüsschen, *Crepidotus calolepis*, den sammetigen Rübbling, *Collybia longipes*, eine *Collybia radicata*, mit einem dunkelbraunen, fein sammetigen Hut, dicht mit aufgerichteten zylindrischen, fast warzenartigen, mikroskopischen Haaren bekleidet und mit graufilzigem Stiel. Auch *Pluteus leoninus* mit dem schönen löwengelben Hut tritt drüben auf.

Die eigentümliche *Tricholoma Russula*, die einer Zwischenstellung zwischen Ritterlingen und Schnecklingen inne hat, fand ich bei Washington, und *Lactarius thejogalus* scheint überall häufig zu sein.

Eigene amerikanische Gattungen von einem für ein europäisches Auge überraschenden Aussehen kann man natürlich auch antreffen. In North Carolina wurde so ein höchst seltsamer Pilz, ein kleiner, kurzstieliger Bauchpilz gefunden, dessen äusseres Häutchen, welches den Fruchtkörper umgab, höchst unansehnlich war, wie körnige Tonerde oder zerfallender

Kork. Beim Abfallen dieser Oberhaut zeigte sich ein glattes, ei-kugelförmiges, blassgraubraunes Sporengeläuse, dessen Mündung mit einem sternförmigen Mund von leuchtender, zinnoberroter Farbe dekoriert war, was nicht mit Unrecht der Gattung den Namen « Schön-mund », *Calostoma*, gegeben hat. Bei Washington fanden wir, wachsend auf dem Honigtau, der aus Blattläusen von den Blättern des Ahornes tropft, die sonderbare Sphaeriacee, die einer faserigen Koralle oder Krollhaarflechte von fast russschwarzer Farbe ähnelt, und die unter dem Namen *Scorias spongiosa* beschrieben ist.

Amerika ist ein grosses Land. Amerikanische Forscher können, ohne die Grenzen des Reiches oder der Sprache zu überschreiten, vom subtropischen bis fast in das arktische Klima reisen. Ein ungeheures Gebiet liegt für sie offen. Eine Zusammenarbeit der amerikanischen mit den europäischen Forschern würde auch auf dem Gebiete der Mykologie von unschätzbare Bedeutung sein und die Möglichkeit schaffen, dem Wirrwarr, der darin herrscht, ein Ende zu bereiten. Allerdings muss dazu guter Wille, gegenseitiges Vertrauen und verständnisvolles Entgegenkommen vorhanden sein. Nicht nur Ozeane, sondern auch Landes- und Sprachgrenzen sind bis heute der Zusammenarbeit hinderlich gewesen, und es ist in dieser Hinsicht viel gesündigt worden. Hoffen wir, dass es recht bald anders wird, und dass auch unsere Zeitschrift das ihrige beitragen kann, diese Isolation aufzuheben.

---

## Verein für Pilzkunde Thun und Umgebung.

### Ausstellungsbericht.

Mit unserer Pilzausstellung vom 7./8. Oktober hatten wir einen schönen Erfolg.

14 Tage früher glaubte noch niemand von uns an die Möglichkeit einer Ausstellung (wegen Mangel der Hauptsache).

Aber plötzlich, Ende September, so um die Vollmondszeit, begannen die Pilze wirklich wie Pilze aus dem Boden zu schiessen. (Wir wollen an-

nehmen, dass dies auch anderwärts der Fall war.) Rasch wurden die nötigen Vorarbeiten getroffen, und am Samstag mittag den 7. Oktober konnten wir eine in allen Teilen gelungene Ausstellung eröffnen. Rund 160 Arten waren aufgeführt; sie alle hier aufzuzählen, würde jedoch zu weit führen. Als Experte waltete wie früher unser altbewährte H. W. Zaugg aus Burgdorf. Rund 400 zahlende

Besucher, Kinder und Vereinsmitglieder nicht inbegriffen, haben ihre Pilzkenntnisse erneuern und erweitern können. Gewisse Arten haben auch bei uns gefehlt, ist aber beim Massenaufmarsch der andern Sorten wenig aufgefallen.

Es war einfach erstaunlich, wie massenhaft gewisse Pilzarten, hauptsächlich die Steinpilze, in unserer Gegend erschienen sind. Der Bericht-erstatte kann sich kaum erinnern, jemals eine so üppige Steinpilzflora angetroffen zu haben, und das noch um diese Jahreszeit. Und merkwürdig, die Gallenröhrlinge fehlten ganz, nicht ein einziges Stück konnte gezeigt werden. Auch in dieser Hinsicht wurde uns die Ausstellung nicht vergällt. Dafür wurde eine andere Seltenheit, von einem Pilzfreund aus dem Hünibach beigebracht, gezeigt. Es war der Kaiserling (*Amanita caesarea*), in zwei schönen Exemplaren. Das Erscheinen dieser Pilzart um diese Jahreszeit ist gewiss eine Rarität,

wenigstens in unserer Gegend. Das ganze Arrangement wurde von unserer Tagespresse gebührend gelobt. Als Novum haben wir versuchsweise den Verkauf von Pilzpastetchen durchgeführt. Auch damit hatten wir einen guten Erfolg. Über 400 Stück dieser kleinen « Fresserchen » wurden serviert, ein Zeichen, dass sie allen Feinschmeckern gemundet haben.

Unserer bewährten Pilzköchin, Frau Ernst vom Schlossberg, sei hier für ihre famose Leistung der beste Dank des Vereins ausgesprochen.

Alles in allem, mit unserer Ausstellung vom Oktober 1933 wollen wir zufrieden sein. Der Erfolg war in jeder Hinsicht ein schöner. Auch der Lokalwirt kam auf seine Rechnung.

Allen denjenigen, die mitgeholfen haben, unsere Ausstellung zu einem guten Ende zu führen, sei hier noch der beste Dank ausgesprochen.

G. Grau.

---

## Brief an die Redaktion.

Wir hatten Gelegenheit, in Heft Nr. 10 unter diesem Titel eine Einsendung des langjährigen Pilzfreundes Herrn Bänziger zu veröffentlichen. Dass die in seinen Ausführungen enthaltenen Fragen aktuell sind, beweisen die eingegangenen Antwortschreiben. Der geneigte Leser und Pilzfreund mag nun urteilen, wo der Fehler zu suchen ist, indem wir hier der Reihe nach die eingelangten Meinungsäußerungen zur Kenntnis bringen. Zum Schluss lassen wir einen Bericht über den Kongress der « Deutschen Mykologischen Gesellschaft » erscheinen, welcher auf das angeschnittene Thema zum Teil ebenfalls Bezug hat.

Die Redaktion.

*Binningen bei Basel*, den 20. Oktober 1933.

Sehr geehrte Redaktion!

Als alter Praktiker und langjähriges Mitglied des Schweizerischen Vereins für Pilzkunde finde ich, Unterzeichneter, mich veranlasst, auf das in neuester Nummer unseres Pressorgans erschienene Fragenschema ebenfalls eine Antwort zu geben.

Um mich so kurz wie möglich zu fassen, kann ich dem Fragensteller, Herrn O. F. Bänziger, *aus vollster Überzeugung* nur antworten, dass er seine höchst aktuellen Fragen gerade so gut in, leider, *nachweisbare Behauptungen* hätte abfassen dürfen.

Es ist geradezu ein Skandal, wie da seit Jahren schon auf dem Gebiet der Pilzsammlerei, bzw. -hamsteri, gedanken- und rücksichtslos Raubbau getrieben wird. Aber schimpfen gilt nicht, es würden auch die markantesten Kraftausdrücke höchstens einem Stich in den Nebel gleichkommen.

Nein, da ist es besser, Mittel und Wege ausfindig zu machen, um wenigstens dem krassesten Unfug entgegenzusteuern. Und da möchte ich — Schongebieten das entschiedenste Wort reden; denn gerade so gut wie die Schongebiete für Jagdwild sind auch solche für die Pilzflora am Platze.

Aber solange es noch aussenstehende Sammler und leider auch gewisse Mitglieder gibt, die auch das kleinste Pilzknöpfchen unbarmherzig ausreissen, dazu das Sammeln von weitem « Mitwissern » immer mehr um sich greift, braucht man sich nicht zu verwundern, wenn die Zeit naherückt, da es mehr Sucher als Pilze gibt, und zum Teil ist dies schon eingetroffen.

Übrigens meinen persönlichen Dank an Herrn Bänziger für die Aufrollung seiner wohl-motivierten Fragen. Genug für diesmal.

Mit aller Hochachtung!

G. Nyffeler-Schöni.